



„Aktion Neue Nachbarn“
Eine Million Euro Starthilfe wird zur Verfügung gestellt
 Es gibt bereits vorbildliche Initiativen in den Gemeinden und Verbänden. Jugendliche und Erwachsene setzen sich dafür ein, Flüchtlingen ein herzliches Ankommen in unserem Erzbistum zu bereiten. Mit der Aktion will das Erzbistum die Flüchtlingsarbeit unbürokratisch unterstützen, vernetzen und intensivieren. (Weitere Informationen auf S. 6)
[www. aktion-neue-nachbarn.de](http://www.aktion-neue-nachbarn.de)

Menschen haben ihre Koffer gepackt und ihre Heimat verlassen...



Wer ist der Mensch?

Ein Weihnachtsbild, das viele von uns sofort vor Augen haben, wenn Sie an Gottes Menschwerdung denken, ist Jesus als Kind in der Krippe. Denn dorthin legten Maria und Josef den neugeborenen Jesus, „weil in der Herberge kein Platz war“. Diese pragmatische Lösung war aus der blanken Not entstanden, unterwegs zu sein und keine Unterkunft zu finden.

Das Erleben, nicht zu wissen wohin, in einfachsten, behelfsmäßigen Unterkünften zu leben und draußen vor zu sein; dies bestimmt den Lebensalltag der Menschen, die heute als Flüchtlinge zu uns kommen. Sie haben Gewalt und Vertreibung hautnah erfahren, sind entwurzelt, verstört und nicht selten traumatisiert.

Manche haben eine monatelange Odyssee hinter sich, wenn sie in einer der Städte unseres Kreises ankommen, mit der Hoffnung, hier in Sicherheit zu sein und zur Ruhe kommen zu können.

Sie kommen bei uns hinein in eine Diskussion über Armutsflüchtlinge, sichere oder unsichere Herkunftsländer, Kostenverteilungen zwischen Kommune und Land, unzureichende Unterbringungskapazitäten und eine an vielen Stellen ablehnende bis feindselige Haltung ihrer neuen Nachbarn.

Zum Glück erfahren sie aber auch, dass Menschen mit Leserbriefen einer solchen Problemsicht entgegenreten, dass vielerorts Nachbarn freundliche Unterstützung anbieten, dass sich Gruppen für die Begleitung und Orientierung der Neuankömmlinge bilden.

Privatpersonen und Kirchengemeinden bieten Wohnungen an, übernehmen Bürgschaften, um Familienmitgliedern den Aufenthalt in Deutschland zu ermöglichen und entwickeln Ideen zur Integration von Kindern in Sportgruppen.

Das sind Mut machende Beispiele, die neben der konkreten Hilfe für die Betroffenen vor allem auch die allgemeine Stimmung und unsere Haltung verändern, in den Flüchtlingen nicht die Probleme sondern den Menschen zu sehen; so formulierte es Kardinal Woelki in seiner Antrittspredigt am 20. September.

Nicht was der Mensch ist, ist entscheidend, sondern wer der Mensch ist – ein Ebenbild Gottes.

Ansprechpartner:

Michael Esser
 Vorstandsvorsitzender
 ☎ 0 21 04 - 92 62 10
 E-Mail: esser@caritas-mettmann.de

schwerpunkt

Weihnachten feiern wir zusammen!

„Ich war ganz müde, aber meine Füße hüpfen und tanzen“, so beschreibt der 10-jährige Johan seine Gefühle, als er an einem Samstag im November frühmorgens am Düsseldorfer Flughafen auf seine Verwandten wartet, die aus dem syrischen Bürgerkrieg und vor den Schrecken der Terrormiliz des IS über den Libanon nach Deutschland ausreisen dürfen.



Im „wilden“ Flüchtlingslager von Damhamieh (Bekaa-Tal, Libanon) haben sich 100 syrische Flüchtlingsfamilien aus Homs am Rande eines Neubaugebietes niedergelassen. Waschwasser kommt aus einem Fluss, Trinkwasser muss an einer 20 Minuten entfernten Quelle besorgt werden. Strom wird von einem der Neubauten abgezweigt. 1,5 Millionen Menschen sind in Syrien auf der Flucht. In Syrien selbst gibt es nach dem Übergreifen des Bürgerkrieges immer weniger sichere Zufluchtsorte. Die meisten der Flüchtlinge haben sich auf den beschwerlichen Weg nach Jordanien und Libanon gemacht. Beide Länder jedoch sind mit dem stetig ansteigenden Zustrom von Flüchtlingen aus Syrien zunehmend überfordert. Copyright Caritas International

Fast zwei Jahre lebt Johan mit seinen Eltern und seinem Bruder Christian schon in Hilden. Die Türen des Ankunft-Gates am Terminal öffnen sich und seine Großeltern, sein Onkel und seine Tante und seine Cousins Kress und Saimen kommen sichtlich erleichtert heraus. Herzliche Umarmungen und Tränen, übergroße Freude. „Sie sind in Sicherheit. Gott sei gepriesen.“ So oder ähnlich heißt es in vielen Facebook-Einträgen zu den Bildern, die Joseph, ein syrischer Verwandter, der in Köln lebt, gepostet hat.

Am Sonntag feiert die ganze Familie dankbar die Heilige Messe mit der Jacobus-Gemeinde in Hilden. Noch wohnen sie alle bei Johans Familie in Hilden. 10 Personen in einer Wohnung. Um erst einmal zu fühlen, wie es ist, wieder zusammen zu sein. Nach wenigen Tagen ziehen die neu Angekommenen in eine Wohnung in Haan, die die dortige Kirchengemeinde zur Verfügung gestellt hat. In Hassake im Nordosten Syriens haben sie alles aufge-

geben. Ihr Haus, ihren Beruf, ihre gesellschaftliche Stellung, ihre Freunde, ihre Beheimatung in der dortigen katholischen und orthodoxen Gemeinde. Das One-Way-Ticket Beirut – Düsseldorf führt sie in eine ungewisse Zukunft. Flüchtlinge heißen sie jetzt, auf der Suche nach einem neuen Zuhause, einer neuen Heimat.

In diesen vorweihnachtlichen Tagen geht unser Blick nicht nur auf das bevorste-

Der Heilige Paulus knüpft daran an, wenn er über unsere menschliche Existenz sagt: „Unsere Heimat aber ist im Himmel.“ (Phil 3,20).

Werden unsere syrischen Freunde in all ihrer Not nicht auch zum Hinweis für uns, wo wir uns im Letzten wirklich festmachen und beheimaten müssen? Das Beindruckende ist für mich, mit welchem Gottvertrauen, mit welchem tiefem Glauben und welchem offenbar daraus erwachsenen Lebensmut unsere syrischen Mitchristen jetzt bei uns leben – und das bei all den schrecklichen Erfahrungen, die hinter ihnen liegen und sie zum Teil auch traumatisiert haben.

„Und morgen geht es in die Heilige Messe. Es ist ja Sonntag“, sagt mir der Großvater, als er bei der Ankunft am Flughafen vor mir steht, und macht das Kreuzzeichen, so als gehe das Leben ganz normal weiter. Flüchtlinge? Oder Menschen, die überall zuhause sind, wo sie Schwestern und Brüder im Glauben finden, weil ihre Heimat im Himmel ist? In jedem Fall eine starke Anfrage an uns, ein Impuls für unseren Glauben, vor allem aber eine Bereicherung: Christen, die sich im Glauben in einer Weise bewährt haben, wie wir es uns nicht vorstellen können.

Gut, dass sie jetzt bei uns sind. Gut für sie. Und gut für uns. Weihnachten feiern wir zusammen.



Copyright Caritas International

hende Weihnachtsfest mit dem Bild von dem neu geborenen Gottessohn im Stall von Bethlehem, sondern auch auf die

Szene der Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten. Später wird der erwachsene Jesus sagen: „Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann.“ (Mt 8,20).

Ansprechpartner:
Msgr. Ulrich Hennes
Kreisdechant

schwerpunkt

Verantwortung vor Ort übernehmen

„Flüchtlinge müssen versorgt und untergebracht werden, aber der avisier- te Standort in unserer Nachbarschaft ist denkbar ungeeignet.“; „Deutschland ist am Ende seiner Aufnahmekapazität.“ So und ähnlich lesen und hören wir zuweilen Schlagzeilen in Zeitungen und auch Stimmen mancher Bürger.



Die Fakten: Die Zahl der Menschen, die fliehen müssen, steigt deutlich. Bis Ende September 2014 haben bereits 60 % mehr Flüchtlinge in Deutschland um Aufnahme gesucht als im Jahr 2013. Ende 2014 werden es mehr als 200.000 Menschen sein.

Deutschland als das wirtschaftlich stärkste Land der EU hat im letzten Jahr die meisten Flüchtlinge im westlichen Europa aufgenommen. Nimmt man die Einwohnerzahl als Maßstab, haben Schweden, die Niederlande, Zypern und Malta die größte Last zu tragen.

Wirtschaftlich viel schwächer, haben Jordanien, Libanon und die Türkei Millionen von Menschen aufgenommen, mehr als der „reiche“ Westen! Eine gerechte Verteilung von Flüchtlingen in Europa wäre wichtig, gestaltet sich aber schwierig.

Schon lange fordert die Caritas in Deutschland einheitliche Unterbringungsstandards für alle Flüchtlinge. In NRW gibt es beispielsweise keine Festlegung der Mindestgröße für ein Zimmer in einer Unterkunft. So leben, nicht unüblich, vier Männer, die sich nicht kennen, zusammen auf 14 m²; quasi immer auf der Bettkante, da der Platz für einen Tisch und Stühle fehlt.

Es gibt keine Festlegung von Mindeststandards bei der sozialen Betreuung. Wenn sich mehr als 40 Personen unterschied-

licher Herkunft zwei Herde und drei Dusch- en auf Dauer teilen müssen, läuft dies nicht immer konfliktfrei ab.

Der Caritasverband für den Kreis Mettmann setzt sich dafür ein, dass die Menschen Unterstützung bei der Integra- tion in Deutschland erhalten. Hierzu wer- den SozialarbeiterInnen oder Sozialpä- dagogInnen gebraucht, die Hilfestellung bieten, Integrationshilfen vermitteln und beim Schlichten von Streit unterstützen.

Engagement für Flüchtlinge

Flüchtlinge kommen aus anderen Kul- turen und Integration ist ein langwieriger und manchmal schwieriger Prozess. Wie können Freiwillige hier helfen?

Im Kreis Mettmann ist die Bereitschaft, Flüchtlingen zu helfen groß und wird von einer Sympathiewelle getragen. Vielen en- gagierten Menschen macht es Freude, andere Kulturen, Sitten und Gebräuche kennenzulernen und das Leben in einer anderen Religion zu verstehen. Und dies kennzeichnet den Typ Mensch, der sich hier engagieren möchte: Weltoffen, mu- tig, empathisch!

stiftende ihres Tuns sehen, weil sie sich ganz authentisch dem Menschen in Not zuwenden!

Manche Flüchtlingskinder leben mit ih- ren Eltern über viele Jahre auf engstem Raum. Freiwillige begleiten diese Kinder und gestalten mit ihnen sinnvolle Freizeit- aktivitäten, begleiten sie manchmal durch die Pubertät und sind Großelternersatz oder beste Freundin.

Mancher Flüchtling will gerne so schnell wie möglich in der deutschen Gesellschaft heimisch werden. Auch da helfen Freiwillige. Sie lernen mit Flüchtlingen Deutsch und unterstützen regelmäßige Kommuni- kation. Gemeinsam wird die neue „Hei- mat“ erkundet, ein Picknick gemacht oder ein Museum besucht. Oft wird auch ge- meinsam gekocht; Menschen verschie- dener Herkunft präsentieren stolz traditio- nelle Gerichte ihres Heimatlandes. Essen hat immer auch mit Kultur zu tun.

Die Flüchtlinge sind dankbar für die Hil- fen, die Ehrenamtlichen für die neuen Erfahrungen.



Es entstehen viele Angebote mit und für Flüchtlinge, wie Unterstützung bei Be- hördengängen, regelmäßige Besuche, Deutschlernen oder auch Angebote für Kinder.

Ja, ehrenamtlich Engagierte können hel- fen! Und ganz ehrlich, wir brauchen sie. Nicht weil sie ein Stück unserer Arbeit übernehmen, sondern weil sie das Sinn-

Diese Beispiele machen Mut und beflü- geln unsere Kreativität.

Ansprechpartner:

Martin Sahler
Abteilungsleiter Integration
☎ 0 21 04 - 92 62 60
E-Mail: sahler@caritas-mettmann.de

schwerpunkt

Bürgerschaftliches Engagement zusammen gebracht

Die Flüchtlinge am Ellscheid in Haan haben ein einladendes Außengelände bekommen! Dank helfender Hände von Mitarbeitern der Deutschen Post und Spenden der Kirchengemeinden, Bürgerschaft und Stiftungen können sich die Familien über Spielgeräte und Außenmobiliar freuen.

In den Flüchtlingsunterkünften am Ellscheid leben zur Zeit 80 Flüchtlinge aus 18 Ländern. Sie leben außerhalb der Stadt zwischen dem Bauhof und einem Reiterhof.



Mitarbeiter der Post stellen die durch Spenden der Gemeinden St. Crysanthus und Daria und St. Nikolaus finanzierten Sitzgruppen.

Zunächst konnte die Deutsche Post gewonnen werden, ihren jährlichen Ehrenamtstag im Kreis Mettmann durchzuführen

und es gelang weitere Unterstützer und Spender zu finden.

Die Vorbereitung des Spielplatzes mit schwerem Gerät, die Anschaffung der Spielgeräte und der Tische mit integrierten Bänken für einen gemütlichen Sitzplatz unter Bäumen und weitere Arbeiten wurden schließlich durch das Zusammenwirken von Baubetriebshof der Stadt Haan, der Stiftung Haaner Jugendförderung der Eheleute Schmitz, der Bürgerstiftung für Haan und Gruiten und der katholischen Gemeinden möglich.

Zwölf Mitarbeiter des regionalen Geschäftsbereichs West der Deutschen Post DHL, aus Köln stellten, im Rahmen ihres „Global Volunteer Day“ ihre handwerklichen Talente und ihre Freizeit für den guten Zweck zur Verfügung. Die Postmitarbeiter nutzten auch die Gelegenheit, sich über die Situation der Asylbewerber zu informieren oder mit Bewohnern der Unterkunft in Kontakt zu treten und Gespräche zu führen. Begleitet wurden sie von den Caritas-Mitarbeiterinnen Marica Basic und Susanne Schulte, die die Unterkunft betreuen und die Bewohner gut kennen.



Nach getaner Arbeit - die Kinder probierten die Schaukel natürlich sofort aus.

Ein weiteres positives Ergebnis der Caritas-Arbeit: Gemeinsam mit der Volkshochschule Hilden-Haan wurden Deutschkurse für junge Flüchtlinge auf den Weg gebracht. Ergänzend bieten Ehrenamtliche an zwei Nachmittagen pro Woche Deutschunterricht für die Haaner Flüchtlinge an.

Ansprechpartner:

Martin Sahler

Abteilungsleiter Integration

☎ 0 21 04 - 92 62 60

E-MAIL: sahler@caritas-mettmann.de

Susanne Schulte

☎ 0 21 29 - 37 55 263

Flüchtlinge... und wir

Ganz schnell sprach es sich in unserem „Dorf“ Ratingen-Homberg herum, dass die alte Schule nicht abgerissen werden würde: Im November 2012 kamen Flüchtlinge aus Albanien, Ägypten, dem Libanon, Mazedonien, Serbien und Eritrea. Im Dezember 2013 kamen dann die ersten Kriegsflüchtlinge aus Syrien. Mittlerweile leben über 80 Flüchtlinge aus sieben Herkunftsländern in fünf Unterkünften an zwei Standorten in unserem Stadtteil. Sehr bald trafen sich interessierte Menschen der evangelischen und der katholischen Gemeinde mit Vertretern der Stadt und der Caritas. Ein Kreis von Ehrenamtlichen bildete sich rasch. Die Idee, Familienpaten für die einzelnen Flüchtlingsfamilien zu finden, blieb bislang ohne Erfolg. Der Versuch, für syrische Kinder, Lernpaten zu finden, erwies sich als schwierig. Doch aller Schwierigkeiten zum Trotz: Es gibt sie doch, die Menschen, die sich kümmern, speziell um

die Förderung des Spracherwerbs. Sich in einem fremden Land verständigen zu können, ist überlebens – notwendig. So bietet jetzt zusätzlich zur individuellen ehrenamtlichen Sprachschulung eine Fachfrau einen Sprachkurs an. Das Honorar zahlt die Caritas. Die Ehrenamtlichen gehen regelmäßig in die Unterkünfte und besuchen die Flüchtlinge, sie helfen ihnen beim Ausfüllen von Formularen und begleiten sie bei Behördengängen. Sie versuchen immer da zu helfen, wo es nötig ist. Den Kern der ehrenamtlichen Gruppe bilden drei Frauen, mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Schwerpunkten. In der Zusammenarbeit von Ehrenamt und Hauptamt knirscht es zwar manchmal, aber das Ziel ist allen gemeinsam: Die Flüchtlinge sollen gut in unserer Gesellschaft ankommen. Sehr hilfreich für alle ehrenamtlich Aktiven ist die Unterstützung der Fachberatung Gemeindec Caritas, vor allem durch Fortbildungen.



Eine syrische Familie konnte mit ehrenamtlicher Unterstützung eine eigene Wohnung beziehen.
Foto: Irmgard König

Ganz groß ist die Freude bei allen, wenn eine Familie nach Erhalt der Aufenthaltsgenehmigung endlich in der eigenen Wohnung beginnen kann, wieder ein ganz normales Familienleben zu führen. Der Weg dahin ist lang und oft schwierig, aber die strahlenden Gesichter der Eltern und Kinder sind unbezahlbar.

Ansprechpartnerin:

Irmgard König

Caritas-Kreis St. Jacobus d. Ä.

☎ 0 21 02 - 50 25 0

schwerpunkt - blickfeld

Eine Million Euro Starthilfe für die „Aktion Neuen Nachbarn“

Das Erzbistum Köln wird die Flüchtlingshilfe stärken und hat jetzt die „Aktion Neue Nachbarn“ ins Leben gerufen. Dazu gehört unter anderem eine Soforthilfe von einer Million Euro, die an Initiativen in den Pfarrgemeinden unbürokratisch ausbezahlt wird. Gleichzeitig werden Ideen und Ansprechpartner für das Engagement vor Ort vermittelt.

„Ich bin sehr zuversichtlich, dass die Kirche vor Ort im Erzbistum Köln wirkungsvoll zu einer Willkommenskultur für Flüchtlinge als neue Nachbarn beitragen kann“, schreibt Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki in einem Brief an alle Mitarbeiter und Gremien in den Gemein-

den. In den ersten Wochen als neuer Erzbischof hat er einige Initiativen für Flüchtlinge vor Ort kennengelernt und war von deren Engagement so beeindruckt, dass er nun die „Aktion Neue Nachbarn“ startete: „Wir folgen damit Papst Franziskus, der die Herausforderung von Flucht und Vertreibung als eine Anfrage besonders an uns Christen sieht“, so Woelki.

Geleitet wird die „Aktion Neue Nachbarn“ von Diözesan-Caritasdirektor Dr. Frank Joh. Hensel. Experten der Caritas wie der übrigen katholischen Verbände im Erzbistum Köln sind in vielen Fragen für Flüchtlinge da – mit Beratung, integrativen Alltagshilfen, Sprachförderung, Angeboten für Kinder oder Therapie für Traumatisierte. Mit deren Kompetenz sol-

len in den Gemeinden die Flüchtlingshilfe gestärkt und örtliche Hilfeangebote unterstützt werden.

Im Rahmen der Aktion regt Kardinal Woelki auch an, dass Gemeinden geeignete Räume für Flüchtlinge zur Verfügung stellen. Das Erzbistum Köln prüft derzeit, welche ihrer Gebäude sich für eine Unterbringung von Flüchtlingen eignen, und hat den zuständigen Stellen entsprechende Angebote gemacht. Auch die „Aktion Neue Nachbarn“ berät zu Fragen der Wohnraumbeschaffung für Flüchtlinge. Zentrale Rufnummer zu Fragen der Flüchtlingshilfe im Erzbistum Köln ist die ☎ 02 21 - 16 42 12 12.

Weitere Informationen unter:

www.aktion-neue-nachbarn.de

Wohnen ist nur der Anfang

Wohnungslosigkeit ist nicht nur das Fehlen von Wohnraum, sondern auch eine Lebenslage, die mit dem Verlust von sozialen Kontakten und der Selbstachtung einhergeht. Zur nachhaltigen Resozialisierung gehört neben einem geregelten Mietverhältnis daher auch gesellschaftliche Wiedereingliederung.

Es bestehen kaum Zweifel an Nutzen und Notwendigkeit individueller Problembearbeitung und entsprechender Hilfsangebote. „Leben und Wohnen“ muss wieder erlernt werden. Was gehört aber darüber hinaus zum Leben? Niemandem genügen alleine die vier Wände irgendwo, der Wohnort braucht ein soziales Umfeld und eine angemessene Infrastruktur.



Die Anonymität einer großen Wohnanlage steht einer gelingenden Wiedereingliederung u.U. im Wege

Dabei unterscheiden sich die Lebensmodelle innerhalb und außerhalb der Wohnung erheblich voneinander. Einem ist die gute Verkehrsanbindung und zentrale Lage wichtig, der andere möchte lieber ruhig und etwas außerhalb leben – sprichwörtlich muss jeder nach seiner „Fassung glücklich“ werden. Nicht nur in dieser Hinsicht unterscheiden sich Menschen in

schwierigen Lebenslagen in keiner Weise von jedem anderen Menschen.

Eine dauerhafte Erwerbstätigkeit ohne Wohnung ist nahezu unmöglich, die meisten Betroffenen befinden sich im Bezug von Arbeitslosengeld II. Genau hier beginnt das Dilemma: Der Sozialhilfeträger übernimmt für alle Leistungsberechtigten lediglich Mieten, die als sozialrechtlich angemessen gelten und preislich am unteren Ende des Mietspiegels orientiert sind. Man kann sich leicht vorstellen, dass sich dieser Wohnraum, so überhaupt vorhanden, nicht in Gegenden befindet, die eine normale Infrastruktur aufweisen. Statt durch angemessene Finanzierung von Wohnraum für eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Menschen in den Quartieren zu sorgen, fördert man die Zentralisierung von Hilfeempfängern in strukturell schwachen Gegenden.

Wer nun mit Kostensenkung argumentiert, springt zu kurz: Die Wiedereingliederungshilfen für Menschen in schwierigen Lebenslagen sind sehr teuer und werden bei jedem Misserfolg erneut fällig.

Abhilfe zu schaffen wäre möglich, wenn man sich bei der Bewertung der sozialrechtlich angemessenen Mietkosten an den tatsächlich auf dem Wohnungsmarkt für die Zielgruppe verfügbaren Wohnraum orientieren würden und nicht, wie es zur Zeit geschieht, an dem gesamten Wohnungsbestand, der natürlich auch lang-

jährig zu günstigen Konditionen vermieteten Wohnraum umfasst, der niemals zu diesem Preis wieder auf den Markt gelangt. Eine feinere Bewertung der Unterkunfts-kosten nach Lage im Sozialraum und nicht alleine nach Stadt wäre zudem wünschenswert. Hier darf sich Politik nicht von kurzfristigen Einsparzielen leiten lassen.

Es ist an der Zeit umzudenken: Gute Sozialraumplanung im beschriebenen Sinne ist eine Investition in die Zukunft und vermeidet hohe Folgekosten. Sie verhindert urbane „Schandflecke und „Angsträume“ und bietet damit Mehrwert für alle.



Hilfe und ein offenes Ohr finden Ratsuchende bei Klaus Gärtner, dem Leiter der Caritas-Wohnungslosenhilfe

Ansprechpartner:

Caritas-Wohnungslosenhilfe

Klaus Gärtner, Leiter

☎ 0 21 04 - 80 75 64

E-Mail: gaertner@caritas-mettmann.de

Sucht und Freizeitgestaltung - ein mühsamer Weg zurück zur Normalität

Suchtkranke Menschen erleben ihre Erkrankung mit zunehmender Dauer als isolierend. Konfrontiert mit ausgrenzenden Reaktionen vereinsamen viele suchtkranke Menschen oder ihre Sozialkontakte finden in der Szene, also mit ebenfalls kranken Menschen statt.

Innerhalb dieser stagnierenden Muster verlernen unsere Klienten den gesellschaftlich „normalen“ Umgang. Jeder Kontakt wird zur Belastung, zur täglichen Mutprobe, wie weit Stigmatisierung ausgehalten wird. Es entsteht eine Wechselwirkung zwischen Angst und Konsum, die von den Betroffenen nicht unterbrochen werden kann. Durch die Erkrankung geht ein wichtiger Teil Identität verloren. Suchterkrankte haben verlernt, mit ihrer Umwelt auf Augenhöhe in Beziehung zu treten. Kulturelle und sinnreiche Anregungen als Lebensfreude stiftende Impulse sind verschwunden.

Ein Weg aus dieses Dilemma ist das erneute Erlernen von suchtmittelfreien Aktivitäten. Zunächst im Schonraum der

Caritas-Suchthilfe, später auch innerhalb alltäglicher gesellschaftlicher Bezüge.



Grillfest der Suchthilfe im Sommer 2014

Als ersten Schritt bieten wir mehrere Einzel- und Gruppenangebote sowie Ausflüge an. Unsere „Badmintongruppe“ hilft über die sportliche Herausforderung, Auseinandersetzungen zu führen, Höhen und Tiefen zu erleben. Bei der „Menügruppe“ wird Freude an gemeinsamen Ritualen vermittelt und Genuss über bislang ungenutzte Sinne erlebt. Auch die „Kochgruppe“ geht in diese Richtung. Beide Gruppen zeigen zudem, dass gesundes Essen nicht teurer sein muss.

Unsere Einzelangebote orientieren sich an den Wünschen unserer Klienten; von Museumsbesuchen bis zu Spaziergängen oder kleinen Wanderungen.

Unsere Gruppenausflüge greifen Impulse und Ideen der Klienten auf. Eine besondere Attraktion ist die regelmäßige Fahrt in einen Vergnügungspark; Gemeinsam Spaß haben, neue Sinneseindrücke als Alternative zum Suchtmittel kennen lernen. Unsere Klienten lernen uns auf vielfältige Weise auch außerhalb der Beratung kennen. Stabile professionelle Beziehungen entstehen und erweitern das Repertoire, in Krisen wirksam helfen zu können. Die gewonnene Sicherheit im Umgang mit dem „normalen“ Leben ermutigt immer weiter zu eigenen selbstständigen Schritten.

Ansprechpartner:

Caritas-Suchthilfe
Stephan Falley, Leiter
☎ 0 20 58 - 78 02 0
E-Mail: falley@caritas-mettmann.de

Caritas-Lernpatenschaften: Mehr als Nachhilfe

Bei der Initiative Lernpatenschaft werden Kinder mit und ohne Migrationshintergrund bei Lernschwierigkeiten regelmäßig durch einen ehrenamtlichen Lernpaten begleitet und unterstützt.



Mehr als Nachhilfe: Kinder und eine Schüler-Patin bei einer Kunstaktion der Initiative Lernpatenschaft.

Über eineinhalb Jahre wurde die Initiative wissenschaftlich von der Uni Duisburg/Essen begleitet. Das Ergebnis: **Das zentrale Ziel, die Bildungschancen benachteiligter Kinder und Jugendlicher zu verbessern, wird erreicht.** Die Kinder verbessern nicht nur ihre schulischen Leistungen in Fächern wie Sprache und Mathematik, sondern sie zeigen eine be-

sonders positive Entwicklung bei Persönlichkeitsmerkmalen, die für erfolgreiches Lernen verantwortlich sind: Sozialverhalten und Selbstvertrauen.

Die Lernpatenschaften sind ein präventives Angebot. Mithilfe individueller Förderung wird Schulstoff wiederholt und nachbearbeitet. Die Schüler lernen selbstständiger zu arbeiten, den Mut zu haben Fragen zu stellen und entwickeln Spaß an neuem Wissen, sie werden in Schule und Gesellschaft integriert. Aber diese Integration ist keine Einbahnstraße und so erhalten auch die ehrenamtlichen Paten, Einblicke in andere Kulturen, lernen bisher unbekannte Sitten und Gebräuche kennen.

Welches Kind, zu welchem Paten passt und welche konkrete Unterstützung notwendig ist, wird von den pädagogischen Mitarbeiterinnen der Initiative in Absprache mit Schule und Eltern organisiert und koordiniert. Die Eltern erhalten das Rüstzeug, sich um die schulischen Belange ihrer Kinder zu kümmern und am Schulleben teilzunehmen.

Die Lernpaten wiederum brauchen zwei bis drei Stunden Zeit pro Woche und Freude an der Förderung eines Kindes. Sie werden auf ihre Aufgaben vorbereitet und zu einem regelmäßigen Austausch eingeladen.

Die Nachfrage an ehrenamtlichen Lernpatenschaften wächst in allen Schulformen und so werden weitere Lernpaten, für dieses aus Spenden und durch Caritas-Mittel finanzierte Angebot, dringend gesucht.



Ansprechpartnerinnen:

Caritas-Lernpatenschaft
Handan Dikyokus
☎ 0 21 02 - 93 94 612
Hacire Genc
☎ 0 21 02 - 93 94 611
E-Mail: lernpaten@caritas-mettmann.de

lichtblick

Trommeln für's Ehrenamt

Unter diesem Motto feierte die Freiwilligenzentrale mit einem Stand und Aktionen ihr zehnjähriges Jubiläum in der Mettmanner Innenstadt.

Neben der Möglichkeit, mit dem Team der Freiwilligenzentrale ins Gespräch zu kommen, boten drei offene Trommelworkshops unter professioneller Anleitung die Gelegenheit, einfach mal mit zu trommeln und etwas Neues auszuprobieren. Denn darum geht es ja letztendlich auch beim freiwilligen Engagement: neue Erfahrungen machen und neue Seiten an sich kennenlernen.

Neben Vertretern der Politik, Kooperationspartnern und aktiven Freiwilligen fanden sich auch viele Passanten am Stand der Freiwilligenzentrale ein, um den Trommeln zuzuhören oder sich bei Kaffee und Keksen über Möglichkeiten eines

freiwilligen Engagements zu informieren. Es fanden sich auch genügend mutige Trommler, so dass alle drei Workshops in guter Besetzung stattfanden und gute Stimmung verbreiteten.



Gemeinsam trommeln für's Ehrenamt - das Team der Freiwilligenzentrale

Diese rundum gelungene Veranstaltung zeigt: Ehrenamt ist bunt - genauso wie die neuen Postkarten, mit denen die Freiwilligenzentrale neugierig auf ein freiwilliges

Engagement machen möchte: Im Ehrenamt gibt es Träumer, die von einer besseren Welt träumen, Entdecker, die neue Seiten an sich entdecken, und es ist auch Platz für Egoisten, denn Selbstverwirklichung und freiwilliges Engagement sind kein Widerspruch.

Ein ganz besonderes Dankeschön an die freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Freiwilligenzentrale, die mit ihrem engagierten Einsatz zum Gelingen des Jubiläums und nicht zuletzt zur zehnjährigen erfolgreichen Arbeit der Freiwilligenzentrale wesentlich beigetragen haben!

Ansprechpartnerin:

Britta Franke

☎ 0 21 04 - 14 44 08

E-Mail: franke@caritas-mettmann.de

„Kleine Marktmusik“ – ein musikalisches Angebot für Menschen mit Demenz

Freitagmorgen kurz vor zehn: Die ersten Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kleinen Marktmusik kommen in die Begegnungsstätte um gemeinsam zu singen und zu musizieren.

Einer von Ihnen ist Reinhold G. Er kommt mit großer Begeisterung zum Musikangebot. Seine große „Liebe“ gilt der Schamanentrommel, auf der er mit bemerkenswerter Konzentration und sichtlicher Leidenschaft seinen eigenen Rhythmus schlägt. Die anderen Musizierenden folgen auf ihren Rhythmusinstrumenten. Zum Abschluss gibt es einen lauten Trommelschlag und Reinhold ist fertig. „Das muss so.“, klärt er auf.



Seit Juli gibt es die „Kleine Marktmusik“, ein weiteres Angebot des Demenz-Netz-

werk-Erkrath. Durch die Bezirksregierung Düsseldorf wurde die Anerkennung als niedrigschwelliges Hilfs- und Betreuungsangebot ausgesprochen, so dass die Kosten der Teilnahmegebühren im Rahmen der zusätzlichen Betreuungsleistungen über die Pflegekasse zurück erstattet werden können.

Es war ein langer Weg von der Idee bis zur Umsetzung des musikalischen Angebots für Menschen mit Demenz. Nach der Ausbildung zur Musikgeragogin war es Gabriela Wolpers ein Anliegen, ein Musikangebot für Menschen mit demenziellen Veränderungen aufzubauen. Es ist wissenschaftlich belegt, dass Musik die

Lebensqualität und Lebensfreude von Menschen mit Demenz steigern kann und daher bei der Begleitung dieser Menschen ein gutes Medium ist, um soziale Kontakte anzubahnen und zu intensivieren. Musik stellt einen Schlüssel zu den Erinnerungen dar, wodurch verbliebene Ressourcen von demenziell veränderten Menschen genutzt und vor-

handene Erfahrungen sowie Gefühle geweckt und Verknüpfungen zur Gegenwart

hergestellt werden können.

Dank der Instrumentenspende durch die Stiftung „Abendsonne“ wurde die Umsetzung der Idee möglich.



So treffen sich nun 14-tätig Musikinteressierte um gemeinsam zu singen und zu musizieren. Inzwischen besuchen regelmäßig drei Männer und drei Frauen die Musikgruppe, die von Gabriela Wolpers mit Unterstützung von drei geschulten ehrenamtlichen Helferinnen geleitet wird.

Ansprechpartnerin:

Gabriela Wolpers

☎ 02 11 - 24 95 223

E-Mail: wolpers@caritas-mettmann.de

Was ist soziale Arbeit wert?

Haben Sie schon einmal eine notwendige Reparatur oder Renovierung nicht ausführen lassen, weil Ihnen der Preis zu hoch erschien? In der Regel akzeptieren wir Stundensätze der Werkstatt oder des Handwerkers, denn gute Arbeit hat ihren Preis und Haus, Garten oder Auto sind uns wichtig.

Was aber dürfen die Erziehung unserer Kinder, die Pflege unserer alten und kranken Angehörigen, die Beratung von Menschen in Krisen, die Unterstützung von Familien, die Integration von Zuwanderern und Flüchtlingen kosten?

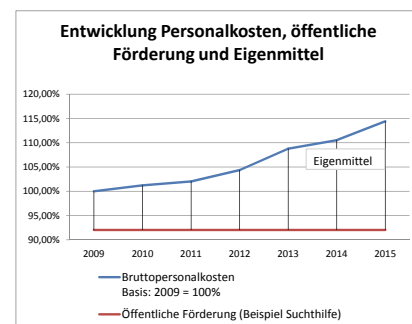
Was ist es unserer Gesellschaft und den politischen Entscheidern wert, dass es Angebote sozialer Dienstleistungen gibt, die für jeden, der Hilfe braucht, zur Verfügung stehen und die Qualitätsstandards entsprechen?

Der Caritasverband ist sehr daran interessiert, bürgerschaftliches Engagement in jeder Form zu fördern. Es gibt jedoch viele soziale Aufgaben, die nicht durch Ehrenamtliche geleistet werden können.

Wir bieten ein umfassendes Netz von Beratungs- und Hilfsangeboten für Menschen in sozialen Notlagen. Diese sozialen Dienstleistungen werden von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erbracht, die speziell auf die Anforderungen zugeschnittene Fachkompetenzen besitzen. Für all diese ist der Caritasverband ein verlässlicher Arbeitgeber, der an langfristigen Dienstverträgen interessiert ist, die eine leistungsgerechte Vergütung nach den „Richtlinien für Arbeitsverträge in den Einrichtungen des Deutschen Caritasverbandes“ sicherstellen.

Wir möchten weiterhin unser vielfältiges Angebot in gewohnter Qualität aufrechterhalten. Jedoch gibt es finanzielle Unterdeckungen in vielen Bereichen. Mögliche Einsparungen im Sachkostenbereich sind bereits umgesetzt. Die Personalkosten machen etwa 80 % der Gesamtkosten aus. Hier gibt es nur in geringem Maße Einsparpotenziale, da wir unseren Mitarbeitern die bundesweit vereinbarte Vergütung zahlen.

Es ist zwingend notwendig, auf der Einnahmenseite für eine bereits lang überfällige Anpassung der Entgelte zu sorgen. Dabei streben wir nur eine Deckung unserer Kosten an, um weiterhin unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angemessen, verlässlich und wie vertraglich vereinbart, zu vergüten.



Sie wissen: Qualität hat ihren Preis.

Ansprechpartnerin:

Ulrike Lehmkuhl

Verwaltungsleiterin

☎ 0 21 04 - 92 62 22

E-Mail: lehmkuhl@caritas-mettmann.de

Lotsenpunkt - Auf dem Weg zur diakonischen Gemeinde

Seit einem Jahr gibt es den Lotsenpunkt in Langenfeld, in gemeinsamer Verantwortung von Gemeinde St. Josef und Martin, SkF Langenfeld und Caritasverband.

Seitdem hat sich viel getan: Ratsuchende Menschen haben den Weg in die Beratung gefunden. Ehrenamtlich Engagierte haben sich für Tätigkeitsfelder entschieden. Vernetzung mit anderen Trägern, Qualifizierung für Ehrenamtliche, Klärung von Strukturen und Rahmenbedingungen; ja es ist viel passiert seit dem Start. Zum Selbstverständnis christlicher Gemeinde gehört die Hinwendung zu den Mit-Menschen in Not. Diese Erkenntnis ist nicht neu, erlebt aber gerade unter Papst Franziskus ihre Renaissance. Und: Gemeinde

kann diese Verantwortung nicht abgeben. Nicht jede Hilfe für unsere Mit-Menschen muss professionalisiert werden. Menschen in unserer Mitte brauchen eben auch Unterstützung durch Menschen aus unserer Mitte. Mit dem Lotsenpunkt übernimmt die Gemeinde die Verantwortung, um für und mit den Menschen in schwierigen Lebenslagen Perspektiven zu entwickeln. Dies kann nicht allein im Ehrenamt geschehen. Damit die Aktiven nicht alleingelassen oder überfordert werden, braucht Ehrenamt professionelle Begleitung, gerade hier, wo neue Wege beschritten werden und Fachwissen im Hintergrund notwendig wird.

Ehrenamtliche im Lotsenpunkt sind nicht „Handlanger“ der hauptamtlichen Verbände, sondern Träger der christlichen Gemeindeverantwortung und Mit-Menschlichkeit. Bei der Hilfe für Menschen in Not ist aber auch Professionalität unabdingbar, deshalb stehen die fachlichen Angebote der Hauptamtlichen im Netzwerk flankierend zur Verfügung. Im Lotsenpunkt wachsen Gemeinde und

Verbände zum Wohle der Mit-Menschen in Not noch ein Stück mehr zusammen. Die Gemeinde, der SkF und der Caritasverband haben sich gemeinsam auf den Weg gemacht.

Ansprechpartner:

Reinhold Keppeler

Fachberatung Gemeindecaritas

☎ 0 21 04 - 92 62 31

E-Mail: keppeler@caritas-mettmann.de

impresum

Herausgeber:

Caritasverband
für den Kreis Mettmann e.V.
Johannes-Flintrop-Straße 19
40822 Mettmann
02104/92 62 - 0

Vorstand:

Michael Esser
Bernd Tondorf

Vorsitzender des Aufsichtsrates:

Kreisdechant Msgr. Ulrich Hennes

Redaktion & Layout:

Helene Adolphs